

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **159 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heidrun Abromeit und Werner Pommerehne (Hg.) **Staatstätigkeit in der Schweiz** 356 Seiten, mit Anmerkungen und Literaturverzeichnis. Verlag Paul Haupt, Bern 1992.

In diesem Band gehen 15 Politologen und Ökonomen beiderlei Geschlechts aus der Schweiz und aus Deutschland der Frage nach, wie sich Besonderheiten des Staatsaufbaus und des politischen Systems für die Praxis öffentlicher Arbeit in der Eidgenossenschaft auswirken, namentlich der betonte Föderalismus, die starke Stellung der Wirtschaftsverbände, die «Milizverwaltung» und die direkte Demokratie. Besonders instruktiv gelingt das in Vergleichen mit den Verhältnissen in Grossbritannien, Österreich und der Bundesrepublik Deutschland. Einzelne der zwölf Aufsätze schrecken mit ihrem Fachjargon Laienleser eher ab, und in anderen finden sich gelegentlich Sachfehler, etwa über das Abstimmungsverfahren bei Initiative und Gegenvorschlag oder über die zeitliche Verzögerung, welche das Ergreifen des fakultativen Referendums für das Inkrafttreten eines Gesetzes bewirkt. Im ganzen gibt es aber kein besseres Lob für dieses Buch, als dass es auch jetzt noch seine volle Bedeutung und Aktualität besitzt, obwohl seine Texte noch vor dem EWR-Nein des Schweizer Souveräns geschrieben worden sind. Beat Junker

Carl Hildebrandt  
**Luftschiffer 1900–1937**  
Die Ballontruppen der Schweizer Armee  
Hildebrandt  
Eichholzstrasse 131  
3084 Wabern, 1992

Was heute obsolet ist, hat früher wertvolle Dienste geleistet. Dies gilt mindestens für die Ballontruppen unserer Armee, deren Schaffung vor einem knappen Jahrhundert beweist, dass es der Schweiz damals ernst war mit dem Willen zur Selbstbehauptung. Dieser Wille wird glaubhaft nur im Ausrüstungsgerät, welches jenem eines potentiellen Gegners so weit entspricht, dass sich ein Kampf verantworten liesse. «Liesse», weil das Paradox der Dissuasion besagt, dass der Unterrüstete

den Krieg anzieht, der wenigstens knapp genügend Gerüstete ihn hingegen von sich abhält – wie die Schweiz 1914–1918 und wieder 1939–1945 hat erfahren dürfen, im Unterschied etwa zu Belgien. Hildebrandt bietet so in gewohnt schöner Aufmachung historischen Stoff zum Nachdenken über unsere Sicherheitspolitik.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Mohammad Yousaf und Mark Adkin  
**The Bear Trap**  
**Afghanistan's Untold Story**  
Lahore: Jang Publishers  
13-Sir Agha Khan Road, 1992

«Die Militärgeschichte ist eine grosse Lehrmeisterin für Soldaten und Politiker. Ihre Lehren sind gering an Zahl und werden oft wiederholt. Das Problem ist das Lernen.» Mit diesen Worten schliesst Mohammad Yousaf seinen Rechenschaftsbericht. Der Autor war von 1983 bis 1987 Direktor des Afghanischen Büros des pakistanischen Geheimdienstes ISI und hat in der Tat Dinge zu erzählen, die in vielen Einzelheiten, vor allem aber in ihrer Präzision und gegenseitigen Abhängigkeit bis dato unbekannt geblieben sind. So kommt die von den Pakistanis eifersüchtig monopolisierte Ausbildung zur Sprache, von der bis 1987 rund 80 000 Mujahidin profitierten, und ohne die der Einsatz kriegsentscheidender moderner Waffen wie des Stinger von 1986 an undenkbar geblieben wäre. Einzelne der «tausend Stiche», mit denen die sowjetische Supermacht am Ende zum Rückzug aus dem Land gebracht wurde, werden bis ins Detail beschrieben, etwa jener Raid über den Amu Darya 20 Kilometer tief in sowjetisches Gebiet, der am 25. April 1987 zu einer direkten sowjetischen Drohung mit Krieg gegen Pakistan führte. Das saudische Engagement (das Königreich bezahlte immerhin die Hälfte jenes Teils des Krieges der bezahlt werden musste und konnte) wird von Yousaf etwas sehr diskret behandelt. Die Amerikaner erscheinen prominenter, wenn auch nicht in besserem Licht: Ihre nur zu begreifliche Sorge, den Dritten Weltkrieg nicht am Amu Darya beginnen zu lassen, führte dazu, dass Yousaf den Mujahidin wohl gute Karten aller Teile Afghanistans, nicht aber der

sowjetischen Grenzgebiete übergeben konnte, da solche, von den Sowjets erbeutet, unweigerlich die satellitenbesitzenden Amerikaner «überführt» und so die Beziehungen unter den Supermächten belastet hätten. So ist Yousafs Buch trotz der Vorliebe des Verfassers für Verschwörungstheorien eine unentbehrliche Quelle für einen der wichtigsten Teilaspekte der letzten Phase des Kalten Krieges, also der unmittelbaren Vorgeschichte der Gegenwart.

Jürg Stüssi-Lauterburg

**Schweizer Lexikon 91**  
in sechs Bänden  
Verlag Schweizer Lexikon  
Mengis & Ziehr, Luzern  
Bd I A-Cha  
Bd II Chap-Gem  
Bd III Gen-Kla  
Bd IV Kle-Obr

Das Schweizer Lexikon 91 erscheint in einem wesentlich anderen Umfeld als das 1945 erschienene Schweizer Lexikon, das damals als einzige deutschsprachige Enzyklopädie ein unverfälschtes Bild des Wissens bot. Das vorliegende Werk muss sich neben anderen, teilweise umfangreicheren deutschen Lexika behaupten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich bemüht, schweizerischen Lesern eine moderne, sachliche Information über Themen zu vermitteln, die schwerlich in andern Nachschlagewerken zu finden ist. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, dass allgemeines enzyklopädisches Wissensgut dem Leser nicht vorenthalten werden darf, damit nicht gleich zwei Lexika benutzt werden müssen. Die Abgrenzung zwischen beiden Erfordernissen fällt den Herausgebern nicht leicht: Was will ein Schweizer Leser im Schweizer Lexikon 91 alles vorfinden? Aber warum wurde der Titel ab Band III auf Schweizer Lexikon abgeändert? Entspricht das Werk dem neuen Titel?

Das Werk wendet sich an einen schweizerischen Leser, der eine Kurzinformation über vorwiegend aktuelle Themen sucht. Besonders nützlich sind die Artikel über schweizerische Örtlichkeiten, die oft Einzelheiten vermitteln, die weder im zeitlich weit zurückliegenden Geographischen Lexikon der Schweiz noch im Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz zu finden sind.

Für den politisch, wirtschaftlich, institutionell und verwaltungsmässig Interessierten sind die aufdatierten Artikel über Kantone und über das Funktionieren unseres Staatswesens eine äusserst wichtige Informationsquelle, zumal die Zusammenfassungen noch durch Organigramme ergänzt werden. In diesem Bereich wird das Lexikon vielen Benutzern grosse Dienste leisten.

Ebenso positiv zu beurteilen sind Informationen über spezifisch schweizerische Institutionen, Vereine, Presseorgane, in der Schweiz verwendete Abkürzungen usw. Hier wird ein bedeutender Bereich erfasst, der sonst kaum in Nachschlagewerken in Erscheinung tritt.

Wertvoll, aber unterschiedlich gewichtig sind die Artikel über zeitgenössische Künstler, Schriftsteller und wichtige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Dennoch ist die Aufnahme gewisser Artikel oder deren Ausführlichkeit fragwürdig. Daneben nehmen sich Artikel über ausländische Dichter und Künstler, die keine Bewandnis mit der Schweiz haben, eigenartig aus; irgendwie ist die Verhältnismässigkeit der biographischen Artikel nicht gewahrt.

Vom militärischen Standpunkt aus gesehen, verdienen einige Grundsatzartikel hervorgehoben zu werden. Sie geben einen guten Überblick. Weniger überzeugend sind die Darstellungen einiger Schlachten auf Schweizer Gebiet. Fraubrunnen und Grauholz, die doch den Untergang des Alten Bern bedeuteten, bleiben unerwähnt.

Noch ein Wort zur Illustration: Allgemein ist das Schweizer Lexikon 91 farbig reich bebildert, doch scheinen die Abbildungen nicht immer auf den Text abgestimmt zu sein. Zum Artikel Amphitheater wird dasjenige von Avenches abgebildet, im Artikel selber werden nur ausländische Amphitheater erwähnt.

Sicher wird das Lexikon in Bibliotheken, Verwaltungen gute Dienste leisten und auch Einzelpersonen helfen, sofern sie sich für schweizerische Belange interessieren.

Alain Berlincourt ■